

Literaturgigant Ngugi wa Thiong'o ist nicht mehr

Die ostafrikanische Literaturikone und gefeierte Autorin Ngugi wa Thiong'o ist mit 87 Jahren in den Vereinigten Staaten gestorben. Er war ein leidenschaftlicher Verfechter des Schreibens in einheimischen Sprachen, insbesondere in Gikuyu, um dem kolonialen Erbe zu widerstehen und die afrikanische Identität durch seine bahnbrechenden Romane wie *The River Between*, *A Grain of Wheat* und *Petals of Blood* zu stärken. Seine Werke, darunter *The Upright Revolution*, das in über 100 Sprachen übersetzt wurde, und das radikale Theaterstück *Ngaahika Ndeenda*, führten 1977 zu seiner Inhaftierung durch die kenianische Regierung. Seine Arbeit erstreckte sich über rund sechs Jahrzehnte und dokumentierte vor allem den Wandel seines Landes.

KI-Hub für nachhaltige Entwicklung

Die italienische Regierung und das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) haben in Zusammenarbeit mit afrikanischen Staaten, darunter Kenia, das Zentrum für künstliche Intelligenz für nachhaltige Entwicklung konzipiert, das am 20. Juni 2025 in Rom eingeweiht werden soll. Das in Rom ansässige Zentrum wird die Investitionen des Privatsektors, den Aufbau technischer Kapazitäten und den Datenaustausch auf dem gesamten Kontinent koordinieren. Außerdem sollen lokale Ökosysteme durch Anlaufstellen und Partnerschaften mit Universitäten, Regierungen und Start-ups gestärkt werden. Mit dem KI-Hub wollen Italien und seine G7- und G20-Partner Afrika nicht nur als Nutznießer, sondern auch als Mitgestalter der globalen KI-Landschaft positionieren - und so industrielle Wertschöpfungsketten verändern und eine nachhaltige, integrative Entwicklung ermöglichen. 28.05.2025

Nigeria: KI-System und Spam-Nachrichten

Airtel Nigeria gibt an, dass sein neuer KI-gestützter Spam-Warndienst seit seinem Start am 13. März mehr als 9,6 Millionen potenzielle Spam-Nachrichten identifiziert hat. Der Spam-Warndienst ist Teil der laufenden Bemühungen von Airtel Nigeria, seine Kunden durch den Einsatz künstlicher Intelligenz zu schützen.

Unterstützung für Autonomieplan der Westsahara

Kenia erklärte, es unterstütze Marokkos Plan, der umstrittenen Region Westsahara Autonomie unter der Souveränität des nordafrikanischen Königreichs zu gewähren. Damit schließt es sich einer wachsenden Zahl afrikanischer, arabischer und westlicher Länder an, die Rabat in dem seit fünf Jahrzehnten andauernden Konflikt unterstützen. In dem seit 1975 schwelenden Konflikt stehen sich Marokko, das das Gebiet als sein Eigentum betrachtet, und die von Algerien unterstützte Polisario-Front gegenüber, die einen unabhängigen Staat in dem Wüstengebiet anstrebt. 27.05.2025

Simbabwe: Rundfunkabgabe für Autofahrer

Präsident Emmerson Mnangagwa hat ein umstrittenes Gesetz unterzeichnet, das vorsieht, dass alle Autofahrer eine Radiolizenz erwerben müssen, bevor sie eine Fahrzeugversicherung abschließen können. Jährlich sollen sie 92 US\$ zahlen, um in ihren Fahrzeugen Radio hören zu dürfen. Die defizitäre Zimbabwe Broadcasting Corporation (ZBC) bezieht ihre Einnahmen aus der Rundfunkgebühr und aus staatlichen Zuschüssen und sucht Einnahmequellen. Es gibt etwa 1,2 Millionen

zugelassene Autos im Land, aber nur 800.000 von ihnen zahlen eine Versicherung, wie lokale Medien berichten.

Uganda: Vorwürfe gegen deutschen Botschafter

Die ugandische Armee hat die Aussetzung der gesamten militärischen Zusammenarbeit mit Deutschland angekündigt, nachdem sie den ugandischen Botschafter Matthias Schauer beschuldigt hatte, in „subversive Aktivitäten“ verwickelt und für den Aufenthalt in dem ostafrikanischen Staat „völlig unqualifiziert“ zu sein. Die Bundesregierung hat die Umsturzvorwürfe der Regierung in Uganda gegen den dortigen deutschen Botschafter als »absurd« zurückgewiesen. »Wir weisen das aufs Schärfste zurück«, sagte eine Sprecherin des Auswärtigen Amtes. »Die Vorwürfe, die wir da zur Kenntnis genommen haben, ... sind absurd und entbehren jeder Grundlage.« Außerdem gibt es keine formalisierte militärische Zusammenarbeit mit Uganda gibt und so gibt es auch nichts aufzukündigen. Hintergrund könnte sein, dass europäischer Diplomaten den Armeechef und Sohn Musevenis, Muhoozi Kainerugaba, kritisiert hatten. 27.05.2025

Nigeria: Ethnischer Balanceakt gefährdet?

In der nigerianischen Politik herrscht seit langem ein informelles Einvernehmen darüber, dass bei der Ernennung von Präsidenten die zahlreichen ethnischen und religiösen Unterschiede des Landes sorgfältig ausgeglichen werden sollten. Heute wächst die Besorgnis, dass dies ignoriert wird. Während die Verfassung eine regionale Vertretung in Kabinettspositionen vorschreibt, folgt die breitere Verteilung anderer prominenter Rollen traditionell einer Konvention, die den nationalen Zusammenhalt fördern soll. Präsident Bola Tinubu, ein Muslim aus dem Süden, wird nun vorgeworfen Personen aus seiner eigenen ethnischen Gruppe der Yoruba zu bevorzugen. Es gibt über 250 ethnische Gruppen im Land, von denen Hausa-Fulanis, Igbo und Yoruba - die aus dem Norden, Südosten bzw. Südwesten stammen - die drei größten sind. 27.05.2025

Klimabedrohung - Lebensmittelexporte

Der Klimawandel und der Verlust der biologischen Vielfalt beeinträchtigen die landwirtschaftliche Produktion in Afrika, einem wichtigen Exporteur von Grundnahrungsmitteln wie Kakao, Kaffee und Mais. Die Lebensmittelversorgung in Europa ist gefährdet. Einem Bericht von *Foresight Transitions* zufolge stammt mehr als die Hälfte der EU-Lebensmittelimporte, einschließlich Kakao und Kaffee, aus Ländern, die nicht über die nötigen Ressourcen verfügen, um sich an den Klimawandel anzupassen. Viele der betroffenen Pflanzen können in der EU nicht ohne Weiteres angebaut werden. Die EU ist der weltweit größte Verbraucher, Hersteller von Schokolade, aber der Großteil ihrer Kakaoimporte stammt aus fünf Ländern: Côte d'Ivoire, Ghana, Kamerun und Nigeria sowie Ecuador. 25.05.2025

Weitere Info: <https://netzwerkafrika.de/>

[Seit Amtsantritt über 100 Kämpfer in Somalia getötet](#)

[Afrikanische Entwicklungsbankgruppe tagt](#)

[Kenia: Botschafteröffnung in Rabat](#)

China bindet andere Länder durch Kredite an sich. Viele afrikanische Staaten haben zugegriffen und neue Autobahnen, Brücken oder Bahnlinien bekommen. Aber sie haben sich auch massiv verschuldet.